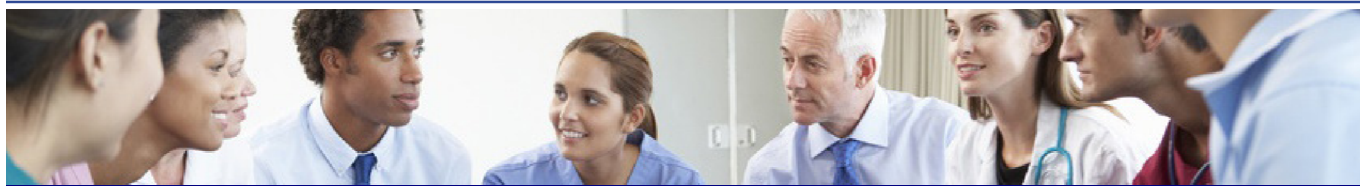


Arbeitskreis Spiritual Care Schweiz



Newsletter 2023-1

Volume 4 ● Nr. 1

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Bereits liegt ein weiterer Newsletter des Arbeitskreises für Spiritual Care Schweiz vor. Höhepunkt des ersten Quartals 2023 war unsere Tagung am Kantonsspital Aarau. Dazu finden Sie einen *Tagungsbericht* und Informationen zu den Downloads. Auch die zweite Ausgabe der neuen Zeitschrift ist erschienen. Ein Hinweis auf das wichtige Buch von Prof. Simon Peng-Keller zur *Verhältnisbestimmung von Klinischeelsorge und Spiritual Care* sowie Tagungsankündigungen zur Forschungstagung des AEF und zum ECRSH-Kongress 2024 ergänzen den aktuellen Newsletter.

Dr. med René Hefti

Tagungsbericht

4. Schweizerische Tagung für Spiritual Care im Gesundheitswesen im Kantonsspital Aarau

„Spiritual Care im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Fürsorge“

Am 30. März fand im Hörsaalzentrum des Kantonsspitals Aarau die vierte Schweizerische Tagung für Spiritual Care im Gesundheitswesen statt, erstmals in Form einer Hybridveranstaltung. Thema war „Spiritual Care im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Fürsorge“. Zu den Hauptrednern gehörte Prof. Dr. med. Giovanni Maio (Abbildung), der seit 2005 den Lehrstuhl für Bio- und Medizinethik der Albrecht-Ludwigs-Universität Freiburg i.B. innehat und dort das Institut für Ethik und Geschichte der Medizin leitet. Maio kritisierte an der momentanen Gesamtausrichtung des Gesundheitswesens den Paradigmenwechsel

vom ursprünglich sozialen Schwerpunkt zum Hauptziel der Wirtschaftlichkeit. Indem die Medizin sich davon bestimmen lasse, verfehle sie ihr eigentliches Thema: den Menschen. Die reduktionistisch naturwissenschaftliche Sichtweise vom Menschen nehme derzeit aber eher zu.



Vielfach würden bedürftige Personen wie zur Reparatur anstehende Mechanismen behandelt. Die Medizin müsse sich auch vergegenwärtigen, dass Gesundheit nicht produzierbar ist. Majoräumte ein, dass der objektivierende Aspekt sein Recht in Medizin und Pflege hat, aber er dürfe nicht dominieren. Voraussetzung angemessener Behandlung sei grundsätzlich, das Individuum wahrzunehmen und ernstzunehmen. Patientengerechte Fürsorge habe zur Bedingung, in Beziehung zu treten und das jeweils Hilfreiche dialogisch und „auf Augenhöhe“ zu erschließen, statt PatientInnen zu bevormunden. Dafür seien aber auch entsprechende Strukturen und Abläufe erforderlich, im Gegensatz zum Trend, immer mehr zu beschleunigen und funktional zu mechanisieren, um die gesetzten ökonomischen Ziele zu erreichen. Es könne nicht angehen, dass vorrangige personenbezogene Dienstleistungen wie sich Zeit zum Zuhören zu nehmen um der Wirtschaftlichkeit willen als minderwertig beurteilt würden. Eigentlich müssten Mitarbeitende, die das wagen, dafür belohnt werden, statt Reglementierung zu erfahren.

Dr. rer. pol. Werner Widmer, Vizepräsident der Stiftung Diakoniewerk Neumünster, pflichtete Maio bei, vertrat aber auch die Ansicht, dass es unternehmerisch effektiv sein könne, einer authentischen Patientenorientierung den Vorrang zu geben, weil sich dieses Merkmal einer Einrichtung in der Bevölkerung herumspreche und dadurch ein Wettbewerbsvorteil entstehe. Dass die meisten Einrichtungen des Gesundheitswesens eine von der Industrie entlehnte Konzeption verfolgten, sei der falsche Weg. Die existenziellen Bedürfnisse der Menschen, die sich der Fürsorge von Gesundheitseinrichtungen anvertrauen, seien nichts Exklusives.

Referate und Präsentationsfolien der Tagung stehen zum freien Download auf unserer Website zur Verfügung:

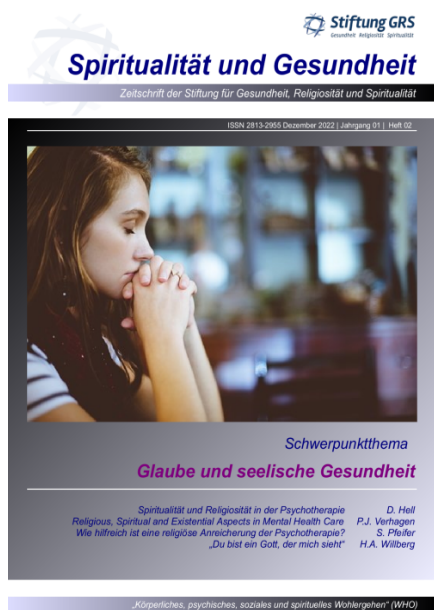
www.fisg.ch > „Aktualitäten“

In der abschließenden Diskussion wurde besonders die Förderung einer spirituell motivierten personenzentrierten Haltung der Mitarbeitenden thematisiert. Gian Domenico Barosio, Professor für Palliativmedizin an der Universität Lausanne, sprach sich dafür aus, hinsichtlich der Haltung auch nach evidenzbasierten Zugängen zu suchen, weil man Haltung lernen und entwickeln könne. Auch um spirituelle Kompetenz zu erreichen, müsse die lernende Person damit beginnen, die eigene Spiritualität zu entdecken und zu pflegen, statt sich vorrangig auf die Spiritualität ihrer Patientinnen und Patienten zu fokussieren. Eine nachhaltig gute Arbeit im Gesundheitswesen zu leisten sei überhaupt sehr schwer, wenn man sich nicht mit der eigenen Endlichkeit auseinandergesetzt habe, behauptete Barosio, denn nur dann könne man wahrhaftig und authentisch sein.

H.A. Willberg

Zeitschrift SuG

Wie geplant haben wir für die Stiftung GRS 2022 die ersten beiden Ausgaben der Zeitschrift „Spiritualität und Gesundheit“ (SuG) realisiert. Das zweite Heft enthält Beiträge von Prof. Daniel Hell, Prof. Peter Verhagen und Prof. Samuel Pfeifer zu Mental Health.



Die anstehende dritte Nummer widmet sich dem Thema der zurückliegenden Tagung in Aarau: „Spiritual Care im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Fürsorge.“ Die Hauptbeiträge liefern die im Tagungsbericht (S.1 dieses Newsletters) vorgestellten Tagungsreferenten Maio und Widmer, Christoph von Dach, Professor für Pflegewissenschaft an der Berner Fachhochschule Gesundheit, ebenfalls Referent in Aarau, sowie Annette Meussling-Sentpali, Professorin für Pflegewissenschaft in Regensburg. Das Heft wird Ende dieses Halbjahrs herauskommen.

Die Zeitschrift SuG findet sich neu auch direkt im Internet

www.stiftung-grs.ch (demnächst)
www.spiritualitaet-und-gesundheit.de

Rezension des Buchs von Simon Peng-Keller durch Prof. Klaus Baumann:
<https://doi.org/10.1515/spircare-2022-0071>

Buchvorstellung

Klinikseelsorge als spezialisierte Spiritual Care Der christliche Heilungsauftrag im Horizont globaler Gesundheit

Simon Peng-Keller
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
ISBN 978-3-525-62451-7
231 Seiten; 28 €

Das ist ein vielversprechender Titel, der neugierig macht, erst recht, wenn man die Rezension von Prof. Klaus Baumann, Caritaswissenschaftler an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i.B., dazu gelesen hat. Simon Peng-Keller, Professor für Spiritual Care an der Universität Zürich, spricht sich dafür aus, die Klinikseelsorge dem gesamten Heilungswirken zu integrieren, das aber im Sinne des christlichen Auftrags. Somit versteht er Klinikseelsorge als Teilbereich von Spiritual Care. Um das Spezifikum der Klinikseelsorge zu charakterisieren, diskutiert Peng-Keller, was unter Heilung überhaupt zu verstehen ist. Als Voraussetzung für Mitarbeitende in der Klinikseelsorge benennt er eine spirituelle Grundhaltung, persönlich gelebte Spiritualität und die Beauftragung durch eine Glaubensgemeinschaft. Damit könne es aber nicht darum gehen, sich von anderen Professionen in der Spiritual Care abzugrenzen, sondern das eigene Profil durch die Interaktion zu schärfen.



Simon Peng-Keller

Klinikseelsorge als spezialisierte Spiritual Care

Der christliche Heilungsauftrag im Horizont globaler Gesundheit

V&R

Ankündigungen

Erste Fachtagung des AEF

20.-21. Oktober 2023 im Johanniterhotel D-35510 Butzbach, Hessen.
Website AEF: www.aef-gps.de



9. ECRSH-Konferenz in Salzburg

16.-18. Mai 2024
Thema: „Spiritual Care Interventions in Health Care“

Die Konferenz findet in Kooperation mit der **Paracelsus Medizinischen Privatuniversität** in Salzburg statt. Verantwortlich vor Ort ist **Prof. Dr. Piret Paal**, Leiterin des Institutes für Palliative Care (www.pmu.ac.at)



Gesamtverantwortlich für die Europäische Konferenz in Salzburg ist **René Hefti MD**, Leiter des Forschungsinstitutes für Spiritualität und Gesundheit, in Kooperation mit dem European Board for Research on Religion, Spirituality and Health.

Aktuelle Informationen finden Sie auf der Webseite: www.ecrsh.eu

Impressum

Redaktionsteam: René Hefti, Hans-Arved Willberg und weitere Personen aus dem Arbeitskreis für Spiritual Care Schweiz
www.fisg.ch/arbeitskreis-ascs

c/o Forschungsinstitut für Spiritualität und Gesundheit FISG
4900 Langenthal / Switzerland
Phone +41 (0) 62 919 23 97
info@rish.ch / www.fisg.ch